

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Erlegerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. **Wichtig:** Keine Nachzahlung u. w. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Haftung für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsversteigerung erfolgt kein Rückkauf.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge in Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes in Ottendorf.  
Veröffentlichung: November 1940. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Röhle, Inh. Georg Röhle, Ottendorf-Okrilla. Druckort: Ott. - Hermann 21.

Nummer 125 Dienstag, den 22. Oktober 1940 39. Jahrgang

## Ständiger Produktionsrückgang

Von Lord Beaverbrook zugesendet — Bereits Montag früh Luftalarm

Nach den pfeifenlosen Angriffen in der Nacht zum Montag wurde, wie der englische Nachrichtendienst meldet, bereits in der Frühe des Montag wieder Luftalarm im Londoner Stadtgebiet gegeben.

In einem Brief, so berichten Nachrichtenbüros, seien Bomben gefallen. Gebäude seien getroffen und Gasleitungen schwer beschädigt. Auch Liverpool sei bereits in den frühen Morgenstunden von deutschen Maschinen angegriffen worden. Desgleichen hätten feindliche Flugzeuge Montag morgen bei Tagesanbruch über den Midlands und einer Stadt an der britischen Westküste angegriffen.

Die verbitterte Wirkung des deutschen Bombardements am Sonntag kann selbst ein so englandfreundliches Blatt wie "New York Times" seinen Lesern nicht verheimlichen. Anschließend, so meldet der Londoner Korrespondent des New Yorker Blattes, könne nichts diese Deutschen aufhalten.

Sonntag sei über London kein Wölflin gewesen, das den Angreifern hätte zum Schutz dienen können und trotzdem seien nicht weniger als fünf Tagesangriffe erfolgt. Abends seien die deutschen Flieger angegriffen und die meisten über der Stadt gestürzt, hätten Leuchtbomben und danach riesige Sprengbomben abgeworfen, deren Explosionen die Stadt von einem Ende zum anderen erschütterten.

Die unablässigen Angriffe riefen ungeheure Störungen hervor. Die deutschen Bomber, so heißt es in dem Bericht, erschienen überraschend schnell so daß die Dachposten auf den Fabriken viel häufiger Alarm geben mußten, als es die amtlichen englischen Meldungen ausgaben.

Ausdrücklich bemerkt der Berichtskatter der "New York Times" er hätte diese Tatsache längst gemeldet, wenn die Zeitung nicht verhindert hätte. Im Anschluß daran zitiert der Korrespondent einen Artikel Lord Beaverbrooks im "Sunday Express".

Dieser heißt es wörtlich: "Wenn wir den Krieg gewinnen wollen, brauchen wir vorzügliche und anhaltende Steigerung der gesamten Produktion. Wenn dessen ist als Ergebnis der letzten Bombardierungen ein harter Produktionsrückgang zu verzeichnen."

"Sunday Express" beklagt sich weiter über die Langsamkeit der Reparaturen von Bombenkratern, Gasleitungen und Wasserleitungen. London weiß schon seit fünf Wochen während der Bombardierungen auf der Hauptverkehrsstraße zu einem Schneckentempo voranzukommen.

Die schwedische Zeitung "Nya Dagligt Allehanda" veröffentlichen über die deutschen Vergeltungsangriffe am Sonntag einen United-Press-Bericht, in dem die Zielsicherheit der deutschen Flieger hervorgehoben wird. "Die deutschen Bombenmaschinen hielten sich in großer Höhe und hätten ausreichend Zeit, sich ihre Ziele auszuwählen oder sie in ihrer schwebelnden Höhe von englischen Jagdmaschinen erreicht werden könnten, die von den deutschen Jägern abgelenkt würden. Deutsche Bomber fliegen auf Eisenbahnstationen und Verkehrsnotenpunkte."

Um die verweilenden Londoner irgendwie bei der Stange zu halten, erdichtet das britische Außenministerium nicht nur täglich plumper werdende Erfolgsmeldungen der RAF, sondern verweigert sich wieder einmal zu lächerlichen Meldungen über Vorbereitungen für einen Einfall englischer Truppen in Deutschland.

So schreibt "Daily Mail": "Unsere Soldaten im Norden bereiten sich auf den Marsch nach Deutschland vor. Die Leute, die Sprachkurse besuchen, benutzen Deutsch, da sie annehmen, sie könnten ihnen einmal von Nutzen sein."

Wie muß die Stimmung in London sein, wenn man zu solchen verkommensten Erfolgsmeldungen greift, um der stetig wachsenden Mutilität entgegenzutreten!

## Der größte Schod

Durch die Schläge der deutschen U-Boote die Sprache verschlagen England hat, wie durch die beiden letzten Wehrmachtberichte bekanntgegeben werden konnte, innerhalb von zwei Tagen einen Angriff deutscher U-Boote 327 000 BRT Handelskapazität eingebüßt. Ein Verlust von 55 großen Transportern mehr ihrer wertvollen Fracht an Kriegsmaterial und Versorgungsgütern bedeutet immerhin einen in seiner Größe zu überlegenden härtesten schweren Schlag für die britische Handelsflotte.

Sie hat sich seit dem Kanals noch keine Stimme vernehmen lassen, die irgendwie auf die neuen Großerfolge der deutschen Vergeltungsflotte eingegangen wäre. Wir können uns freilich sehr wohl vorstellen, daß die britische Royal Navy und die britische Admiralität viel Zeit brauchen, um sich von diesem großen Schod zu erholen, und daß sie es sich erst genau überlegen müssen, wie sie sich dem Raub und der Verwüstung in dieser wenig beneideten Wertung Lang verweigern sollen. Das alte Rezept des Langsam verfahren hierbei die Dauer natürlich vollkommen anstandslos des notwendigen dieser sensationellen Verluste der britischen Handelsflotte.

## Britische Schnellboote vertrieben

Ein Schnellboot versenkt

In den frühen Morgenstunden des 21. Oktober verließen mehrere englische Schnellboote die Kanalflotte vor Cherbourg und griffen ein Vorpochenboot mit Wuchtangewandtheit an. Das Vorpochenboot erwiderte das Feuer bei seiner Zerstörung. Durch das sofortige Eingreifen der Rüstungskorvetten der Kriegsmarine wurde ein deutsches Schnellboot versenkt, die übrigen vertrieben.

## Wieder Bombenwürfe über Holland

Sechs Tote britischer Nordflieger

Wieder haben britische Flieger, so heißt es in einem RAF-Bericht aus Rotterdam, über die Innenstadt Rotterdams Schreden und Entsetzen gebracht. Am Sonntag haben sie erneut Bomben auf das Zentrum Rotterdams abgeworfen, wodurch mehrere Personen verletzt worden sind. In einer ganzen Anzahl von Wohnungen sind die Feuerherde in Trümmer gegangen.

Weiteren RAF-Berichten zufolge haben am Sonntagabend englische Flieger auch Bomben auf zwei militärisch wichtige belandete kleine holländische Orte abgeworfen. In dem einen seien sechs Personen getötet worden. Der materielle Schaden sei groß. Von Bomben, die auf die friedliche holländische Landschaft gefallen seien, sei ein dreijähriges Mädchen getötet worden.

## Neue Einflüge in Schweizer Hoheitsgebiet

Der Schweizerische Armeechef teilt mit: "In der Nacht vom 20. zum 21. Oktober wurde schweizerisches Hoheitsgebiet durch englische Flieger mehrfach verletzt. Einflüge erfolgten über die Jurazone nach Südosten. Unsere Fliegerabwehr hat an mehreren Orten Feuer gegen die Flugzeuge eröffnet."

Hierzu wird aus Bern ergänzend gemeldet: "In der Nacht zum Montag sind wieder einmal englische Flugzeuge in den schweizerischen Luftalarm eingestiegen. In Bern wurde um 22.15 Uhr Fliegeralarm gegeben, der eine Stunde dauerte. Um 0.25 Uhr erfolgte ein neuer Alarm."

## Ohne Warnung beschossen

Englischer Trawler beschießt spanischen Passagierdampfer

Der im Hafen von Rio de Janeiro eingetroffene spanische Passagierdampfer "Cabo de Hornos" wurde bei der Fahrt nach Südamerika von einem englischen Trawler ohne jede Warnung mit mehreren Salven beschossen. Das englische Kriegsschiff palterte den Kurs des spanischen Dampfers, ohne ihn anzuhalten und eröffnete kurz darauf aus einer Entfernung von sechs Meilen das Feuer, dem "Cabo de Hornos" nur durch größeres Geschwindigkeit entging.

## Bei Juden ungeprägtes Gold gefunden

Die legionäre Polizei in Rumänien führt systematisch Hausdurchsuchungen in Vorratslagern durch. Dabei konnte sie bereits große Mengen gehämmertes Gold beschlagnahmen, darunter allein in Jassy mehrere Waggons mit Hilfsmitteln die jüdischen Händler gehörten. Die Juden hatten damit eine große Spekulation begonnen. Sie verkauften die gehämmerten Barren zu Auktionen. Bei einem Bukarester Juden wurden 25 Kilo ungeprägtes Gold gefunden.

## Symbol deutschen Freiheitskampfes

Rudolf Heß übergibt Dr. Frank die Hoheitsfahne der NSDAP für die Deutschen im Generalgouvernement

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, übergab im Senatssaal des Braunes Hauses in Anwesenheit der führenden Mitarbeiter der Reichsleitung der NSDAP und des Arbeitsbereiches Generalgouvernement der NSDAP an Reichsleiter Generalgouverneur Dr. Frank die Hoheitsfahne der NSDAP im Generalgouvernement.

In einer kurzen Ansprache führte der Stellvertreter des Führers aus, er übergebe die Fahne in Deutschlands größter geschichtlicher Zeit. Eine große gemeinschaftliche Arbeit kämpferischen deutschen Mannesums werde geleistet. Und über der gewaltigsten Gemeinschaftsleistung der deutschen Geschichte werde überall das Symbol des jungen Deutschlands, das einst ein einlamer Kämpfer vor bald einem Vierteljahrhundert geschaffen habe.

Im Holentzug der nationalsozialistischen Bewegung sei die Wehrkraft des deutschen Volkes in Verteidigung und Angriff ebenso veranschaulicht wie die politische Größe und die wirtschaftliche Leistung Großdeutschlands.

Über alles aber sei darin veranschaulicht der deutsche Nationalsozialismus, für den Deutschlands Soldaten kämpften, für den ein ganzes Volk in lebensfähigem Einsatz seine Kraft hingabe.

Und dieses Volk wisse, daß der Krieg mit all seinem Grauen und all seiner Zerstörung, mit seinen Opfern und Leiden geführt werde für ein nationalsozialistisches Großdeutschland, für ein Reich des sozialen und kulturellen Aufbaues, für die Gewinnung des gesicherten Friedens und der gegen jeden Feind geschützten Arbeit, für ein Land der glücklichen Jugend und eines frohlockenden Volkes.

Die Fahne der nationalsozialistischen Bewegung sei durch Blut geweiht. Sie sei über zwei Jahrzehnte lang das Symbol des deutschen Freiheitskampfes. Heute wehe sie über dem Sieg unseres Kampfes um die Erhaltung der Freiheit, England und seinen Trabanten zum Trotz.

Im Anschluß an seine Ansprache nahm Rudolf Heß die Fahne vor und übergab sie Reichsleiter Generalgouverneur Frank. Dieser dankte für die verpflichtende Auszeichnung, die ihm und alle Nationalsozialisten im Generalgouvernement bewege. Die Fahne sei das äufere Zeichen des Zusammenhanges der Nationalsozialisten im Ostraum des Deutschen Reiches.

## "Unsere Heimat ist ewig Deutschland"

Der Reichsführer SS als Kamerad unter Kameraden

Von SS-Kriegsberichterstatter Hermann Ehrlich

(B. R.) Auf Einladung der spanischen Regierung begab sich der Reichsführer SS nach Spanien und besuchte unterwegs eine im Südwesten des Reiches liegende Division der Waffen-SS, wo er ein Regiment besichtigte und im Anschluß daran vor einer Kompanie eine Ansprache hielt.

Als die SS-Männer das keine Kino in dem Provinzialstädtchen verließen, war ihr sonst sorglos jugendhafter Gesichtsausdruck, ihre Unbeschwertheit, die langes Soldatentum unwillkürlich mit sich bringt, einer ernsten und tiefen Nachdenklichkeit gewichen.

In seiner Rede hat der Reichsführer all die Gedanken, die von den jagenden Erlebnissen der jungen Soldaten in diesem Krieg teils versprengt, teils verschüttet worden waren, zentrierend wieder gesammelt, sie zu neuem Leben erweckt und ihnen die alte Marschrichtung gegeben. Seine Worte waren nicht belehrend, er hob nicht sonaluen den Zeigefinger. Er sprach vielmehr wie ein Kamerad unter Kameraden. Und gerade das riefte ihn den Männern in unmittelbare Nähe. Aus der Achtung und dem Respekt wurde spontane Liebe, denn jeder spürte, was diesen Mann bewegt, bewegt in irgendeiner Form und immer auf neue Weise. Auch gab er ihnen ein neues Bewußtsein, daß sie mit Stolz erfüllt. Das Bewußtsein, daß jeder einzelne von ihnen mitarbeitet und mitarbeitet am Bau dieses großen herrlichen Reiches, und daß auch jeder mit der Verantwortung trägt, die ihm niemand abnimmt und der entsprechend jeder sein Leben einzurichten hat.

Die billige Romantik, in ferne Länder zu gehen, dort zu leben und sich für die Zeit und Ewigkeit dort niederzulassen, gehört endgültig in die Kastenliste einer Gefühls- und Gedankenswelt, mit der wir nichts mehr gemein haben.

Die billige Romantik, in ferne Länder zu gehen, dort zu leben und sich für die Zeit und Ewigkeit dort niederzulassen, gehört endgültig in die Kastenliste einer Gefühls- und Gedankenswelt, mit der wir nichts mehr gemein haben.

Gewiß, auch heute wird der junge Deutsche hinausgehen, wird dort Werte schaffen, aber Werte, die einzig Deutschland zugute kommen sollen und nicht mehr seinen eigenen privaten Interessen oder denen einer fremden Nation. Sobald seine Aufgabe erfüllt ist, wird er wieder heimkehren ins Reich. Denn das eine merkt Euch, Kameraden, rief der Reichsführer, unsere Heimat ist ewig Deutschland.

## Hilfskreuzer versenkt

Berlin, 21. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot hat einen britischen Hilfskreuzer (Joon über 10000 BRT) versenkt. Durch die Beteiligung dieser Unterseeboote an der Vernichtung der beiden britischen Geleitzüge hat Kapitänleutnant Bleichrodt die Erfolge seiner jetzigen Fahrt gegen den Feind auf 53300 BRT, Kapitänleutnant Scheple auf 40565 BRT gesteigert.

In den Abendstunden des 20. Oktober versenkten Torpedoflugzeuge an der englischen Ostküste 3 stark gesicherte Handelschiffe mit insgesamt 29000 BRT.

Leichte Kampffliegerverbände führten auch gestern Vergeltungsangriffe auf die britische Hauptstadt und andere Städte in Süd- und Mittelengland durch. "Dob"-Jagdpostenanlagen sowie lebenswichtige Versorgungsanlagen wurden erfolgreich mit Bomben belegt. Im Großkanal von Thames-Haven brachen nach dem Angriffen weitläufige neue Brände aus.

Im Laufe des Tages und in der Nacht kam es zu mehreren für uns siegreichen Luftkämpfen.

In der Nacht verstärkten schwere Kampferverbände die Angriffe auf London und warfen große Mengen von Bomben aller Kaliber, die zu beiden Seiten der Themse zahlreiche weitere Brände und schwere Zerstörungen hervorriefen. Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland und Hafenanlagen an der britischen Westküste waren ebenfalls das Ziel wirkungsvoller Bombenangriffe.

Wie bereits bekanntgegeben beschloß schwere Artillerie des Heeres und der Kriegsmarine 2 große feindliche Handelsdampfer im Hafen von Dover. Die Schiffe und die Hafenanlagen wurden mit einer Reihe deckender Salven belegt, die schwere Verheerungen anrichteten. Im Anschluß hieran beschloß eine feindliche Fernkampfbatterie die französische Kanalflotte mit wenigen Schüssen ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Feindliche Flugzeuge flogen in der letzten Nacht in Deutschland ein und warfen auf die Reichshauptstadt und an anderen Stellen Bomben. Als einziges militärisches Ziel ist eine Gießanlage in Westdeutschland getroffen worden, ohne daß eine Verkehrsunterbrechung eintrat. Im übrigen wurden bei Angriffen auf Wohnviertel einige Häuser zerstört und mehrere Zivilpersonen getötet.

Der Gegner verlor gestern 19 Flugzeuge, davon im Luftkampf 16, durch Flakartillerie 3, von denen eins über Berlin abgeschossen wurde. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

# Nach in der Nacht zum Montag erfolgreiche Angriffe gegen England

### Verluste und Schäden wachsen beständig

Neapel, 21. Oktober. Wie aus den bisher hier eingetroffenen Meldungen zu ersehen ist, war der pausenlose Einmarsch der deutschen Luftwaffe gegen England auch in der Nacht zum Montag erfolgreich. Die Angriffe, die gleich nach Ausbruch der Dunkelheit begonnen haben, waren nach dem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums in der Hauptsache wieder gegen London und die Midlands gerichtet. Der Angriff auf London endete in den früheren Morgenstunden des Montags, während der auf die Midlands noch wesentlich länger dauerte. Im Gebiet von London wurde, wie der amtliche Bericht zugibt, an vielen Gebäuden Schaden angerichtet und „mehrere Brände“ sind entstanden. Der Angriff gegen die Midlands richtete sich, wie geheimnisvoll angedeutet wird, in der Hauptsache auf „eine bestimmte Stadt“, obwohl auch eine Anzahl anderer Bezirke heimgesucht worden sei. Unter den getroffenen Zielen werden vielschichtige „Handelsgebäude“ genannt, in denen Brände entstanden seien.

## Britische Brandbomben auf Berliner Wohnviertel

### Zwei Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 21. Oktober. Feindliche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 21. Oktober die Reichshauptstadt in verschiedenen auf einander folgenden Wellen an. Der größere Teil konnte bereits beim Anflug durch wirksame Abwehrmaßnahmen zerstreut werden. Einige Flugzeuge, die Berlin erreichten, waren auf verschiedene Wohnviertel Brandbomben ab. Betroffen wurden ausschließlich nichtmilitärische Ziele.

Ein Flugzeug wurde über Groß-Berlin, ein zweites im Anflug auf die Reichshauptstadt durch Flakartillerie abgeschossen.

Der Abwurf von Brandbomben auf Berliner Wohnviertel zeigt eindeutig, daß von vornherein eine reine Terroraktion gegen die Zivilbevölkerung beabsichtigt war. Militärische oder kriegswichtige Ziele sind auch weder getroffen, noch überhaupt angegriffen worden. Der neue Anschlag auf die arbeitende Bevölkerung reißt sich also wieder in die lange Reihe der britischen Verbrechen an Gut und Leben der Zivilbevölkerung ein. Die Engländer aber haben es diesen befohlenen Terroraktionen zu danken, daß die Schläge der deutschen Vergeltungsaktionen je Tag für Tag mit aller Schwere trifft und weiter treffen wird.

## Sonntagvormittag wieder zweimal Luftalarm in London

Stockholm, 20. Oktober. Im Stadtgebiet von London hat es dem englischen Nachrichtenendienst zufolge am Sonntagvormittag bereits wieder einmal Luftalarm gegeben. Londoner, die sich bei dem frühen Wetter auf Spaziergängen befanden hätten, seien gezwungen gewesen, schleunigst Luftschutzel aufzusetzen. Ueber den Angriff in der Nacht zum Sonntag meldet Reuters, daß die deutschen Flugzeuge außerordentlich niedrig geflogen seien und das Vorhandensein noch heftiger gewesen wäre als in den beiden vorhergehenden Nächten.

Welches Ausmaß die Zerstörungen in London haben, geht aus einem Bericht von „Evening Standard“ hervor, in dem

über das Ergebnis des Einsatzes britischer Pioniertruppen gemeldet wird. Diese Truppen mühten eingeht werden, so heißt es hier, weil die Londoner Bergungsmannschaften und sonstigen Formationen bei weitem nicht ausreichten, um die durch Trümmer gesperreten Straßen freizulegen und die unsicheren Bauwerke niederzureißen.

Es wird dabei darauf hingewiesen, daß die vielen Sperrungen von Straßen durch Trümmer und die sich daraus ergebenden Verkehrsstörungen einen schweren Verlust an Arbeitszeit für die britische Kriegsindustrie bedeuten, so daß der Einsatz von Pioniertruppen sich auch vom militärischen Standpunkt aus rechtfertigt. Weiter ist vorgelesen, wie es in der Londoner Eigenmeldung von „Evening Standard“ heißt, daß man die 11 000 arbeitslosen Grubenarbeiter aus Südwales nach London bringt, um sie als Räumungsmannschaft einzusetzen.

Man sieht aus diesen Vorkäufen, wie hart die Zerkürungen sein müssen, wenn man neben Truppen nun auch noch aus entfernteren Gegenden arbeitslose Bergarbeiter zum Einsatz bei den Räumungsarbeiten bringen will. Gleichzeitig bringt das schwedische Blatt damit zum Ausdruck, daß sich die deutschen Angriffe gegen kriegswichtige Ziele richten. Noch deutlicher erklärt dieses das russische Militärblatt „Krasnaja Swesda“. In einem Bericht über die deutschen Angriffe auf London heißt es: Die deutschen Luftangriffe waren nach wie vor gegen Rüstungsobjekte und Industrien im Londoner Gebiet gerichtet und verfolgten den Zweck, die englische Jagdfliegerei auf ihren eigenen Flugplätzen zu vernichten sowie die Stützpunkte der britischen Flotte an der Südküste zu zerstören. Gleichzeitig soll durch die heftigen Schläge der deutschen Luftwaffe der Widerstandswille der Engländer gelähmt werden. Im Besonderen hebt das Blatt hervor, daß die britische Jagdfliegerei sich häufig zur Abwehr der deutschen Tagesangriffe überhaupt nicht mehr zeigen und daß die Verluste der deutschen Luftwaffe bei den ausgedehnten nächtlichen Bombenangriffen sehr gering sind.

## „Deutscher Invasionsversuch zurückgeschlagen“

### Kurzlebiger Schwindel des britischen Luftfahrtministeriums

Stockholm, 20. Oktober. Bei dem allgemeinen Käseletzen in London, ob und wann ein deutscher Einfall in das Inselreich erfolgt, vertieg sich das britische Luftfahrtministerium am Freitag zur Erklärung, daß nach Informationen aus zuverlässiger neutraler Quelle am 16. September ein Invasionsversuch durch die Flottillen der RAF verhindert gemacht worden sei.

Deutsche Truppen, die die in den Kanälen liegenden Schiffe befehligen hätten, seien gezwungen gewesen, die Fahrzeuge zu verlassen. Die Londoner Presse veröffentlichte daraufhin am Sonnabend große Schlagzeilenberichte mit Überschriften wie „Deutscher Invasionsversuch erfolgreich zurückgeschlagen“ und machte den Lesern in diesem Zusammenhang Mitteilung von neuen Erfolgen der englischen Luftwaffe.

Lange ließ sich jedoch dieser völlig aus den Fingern gelogene Schwindel nicht aufrechterhalten. Bereits 24 Stunden nach der Erklärung des Luftfahrtministeriums sah sich der Londoner Rundfunk im Auftrag der Regierung gezwungen, zu erklären, von einem deutschen Invasionsversuch am 16. September sei in London nichts bekannt.

# Erfolgreicher Angriff japanischer Flugzeuge auf die Burmastraße

Tokio, 21. Oktober. (Drahtendienst des DAB.) Japanische Marineflugzeuge führten am Sonntag einen zweiten Bombenangriff auf die von den Engländern zur Verlängerung des Krieges in China vor einigen Tagen wiedereröffnete Burmastraße durch. Sie hatten den Auftrag, vor allem wichtige Brücken zu zerstören. Dieser Auftrag ist, wie die Berichte bezeugen, trotz teilweise schlechter Sicht und Wolkendeckung über den Meeresbergen der Provinz Yunnan erfolgreich durchgeführt worden. Außerdem haben die Flugzeuge mehrere Kolonnen von Lastwagen angegriffen, auseinandergeprengt und zerstört. Eine zweite Bombenformation hat erneut in der Gegend südwestlich von Kengie militärisch wichtige Fabrikanlagen angegriffen und erfolgreich u. a. eine Munitionsfabrik bombardiert.

Weiterer Vormarsch der Japaner  
Schantz, 21. Oktober. Wie der japanische Heeresbericht mitteilt, leistet die japanische Streitkräfte nach erfolgreichem Angriffen auf die Reste der 77. und 79. Infanteriedivision, die das bedeutende Bergfortzentrum Tschüki wieder zu nehmen versuchten, ihren Vormarsch weiter fort.

50 000 paradieren vor dem Kaiser von Japan

Tokio, 21. Oktober. Nachdem erst kürzlich in den Gewässern Japohamas eine Flottendemonstration stattfand, wurde Montag

morgen vor dem Kaiser in Tokio eine große Militärparade abgehalten. Von den frühesten Morgenstunden an marschierten auf dem Paradeplatz Domoji unter dem Oberbefehl des Prinzen General Naka 50 000 Mann der verschiedensten Waffengattungen auf. Unter dem Kaiser selbst und der Nationalhymne erließen der Kaiser, der mit seinem Gefolge und in Begleitung ausländischer Militär, Marines und Luftwaffen die Front der angeordneten Formationen abritt. Darauf nahm der Kaiser die Parade ab, an der zweihundert leichte und schwere Tanks und 500 Flugzeuge teilnahmen. Nach der zweifachen Parade richtete der Kaiser eine kurze Ansprache an die Truppen, auf die der Kriegsminister Tojo erwiderte. Der Parade wohnten 30 000 Angehörige gealterter japanischer Soldaten aus ganz Japan bei, die zur Wallfahrt nach dem Yasukuniheiligtum in Tokio wollten, sowie rund 100 000 Zuschauer, darunter zahlreiche führende Persönlichkeiten der Militär- und Zivilverwaltung sowie des diplomatischen Korps.

## Ueberfliegerkatastrophe auch im französischen Pyrenäengebiet

Bern, 21. Oktober. Die wolkenbruchartigen Regenfälle, die in Katalonien so schwere Verheerungen anrichteten, haben auch im französischen Pyrenäengebiet erheblichen Schaden verursacht.

Nach den ersten vorliegenden Schätzungen der französischen Regierung machen die einseitigen Geländeschäden mehr als eine Milliarde Franken aus. Im Tolo-Tal sind 60 Häuser zerstört worden, darunter fünf Hotels und ein Sanatorium. In Perpignan wurde ein Teil der Bevölkerung evakuiert, 140 Schwerverrannte konnten unter Lebensgefahr des Personals aus den Krankenhäusern von Perpignan gerettet werden. In Perpignan oberhalb von Prat de Mollo, ist verschüttet worden. Die Haupt dieser Station wurden von den Fluten fortgerissen. 63 Häuser sind in Amelès-bains vernichtet, 25 Menschen allein sind in diesen Ortschaften verschollen. Alles zur Zeit ist vollständig dem Erdboden gleichgemacht. Das Elektrizitätswerk von Bas de Vau ist vernichtet.

## Zahlreiche Opfer der Ueberflutungs- katastrophe in Katalonien

Barcelona, 20. Oktober. Der Ueberflutungskatastrophe in Katalonien sind zahlreiche Menschen zum Opfer gefallen. Allein in der Ortschaft Torella übersteigt die Zahl der Vermissten bereits 130 Personen. Auch in dem nördlich von Lich gelegenen Ort Manlleu ist die Zahl der Vermissten sehr groß. Die Rettungs- und Hilfsaktionen sind sehr erschwert, da die Massen und Erdrutsche überall fast unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten.

Bei den Rettungsarbeiten in Gerona kam es zu einem schweren Unfall, als eine Marineabteilung und mehrere Fallschirmen eine vom Wasser eingeschlossene Gruppe Menschen retten wollte. Der Notweg, den die Matrosen gelegt hatten, wurde vom Wasser fortgerissen, wobei ein Leutnant in den Fluten um Leben kam. Fast alle Gasleitungen und ein großer Teil der Wasserleitungen wurden in den weiten Stadtvierteln von Gerona zerstört. Die Eisenbahnbrücke von Montesquios wurde von den Fluten zum Einsturz gebracht. Damit ist der Eisenbahnverkehr von Barcelona nach Lich lahmgelegt.

Auch in Torroja und Umgebung regnet es seit Freitag in Strömen. Ganze Stadtteile von Torroja liegen unter Wasser. In der Umgebung wurde durch den wolkenbruchartigen Regen die gesamte Reis- und Dillenernte vernichtet. Der Ertrag für Hochwäcker, Ueberflutungen in der Nähe des Ertrages der Ortschaften und Gebirge geräumt, da man auch hier mit einer Katastrophe rechnet.

## Die vernichtenden Schläge der deutschen U-Bootwaffe

In zwei Tagen 327 000 BRT. feindlichen Handelsschiffraum zerstört — Rollen der deutschen Luftwaffe auf London — Bombentreffer auf Wasserwerk, Bahnhöfe und Flugplätze

Berlin, 20. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Unterseeboote haben in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober wieder einen britischen Geleitzug mit größtem Erfolg angegriffen.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, sind nach bisher vorliegenden Meldungen aus diesem Geleitzug in einer einzigen Nacht 17 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 118 000 BRT. zerstört worden.

An dieser Verletzungsgeschichte ist das U-Boot des Kapitänleutnants Prien mit 8 Schiffen von zusammen 50 500 BRT. beteiligt. Kapitänleutnant Prien hat damit als erster der Unterseebootskommandanten die 200 000-Tonnen-Grenze überschritten. Mit einer Gesamtzerstörungsziffer von 202 000 BRT. feindlichen Handelsschiffraum hat er weit über die Spitze aller Unterseebootskommandanten.

Das Unterseeboot des Oberleutnants zur See Enderbrot hat durch seinen Anteil an den Erfolgen der letzten Nacht des bisherigen Verletzungsergebnis seiner laufenden Unternehmung auf 44 000 BRT. gesteigert.

Andere Unterseeboote meiden die Verletzung von insgesamt 43 000 BRT. aus weiteren Geleitzügen.

Innershalb von zwei Tagen sind damit durch die Vernichtung von zwei großen Geleitzügen und durch einige Einzelerfolge 327 000 BRT. feindlichen Handelsschiffraum zerstört worden.

Die Luftwaffe leistet am geistigen Tage trotz ungünstiger Wetterlage die Angriffe auf die britische Hauptstadt und anderer kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südensland fort.

In der Nacht griffen kürzere Versände in rollendem Angriff London an und warfen große Mengen Bomben, teils schwerer Kalibers, ab. Neben vielen anderen Einschlägen trafen insbesondere nördlich der West-India-Docks, im Gosweller Greenway, bei den Handelshaus-Flugzeugwerken, bei einem großen Wasserwerk und in mehreren beherrschten zahlreichen weiteren Bränden, meistens fahrbare Explosionen und bis zu 1000 Meter hohe Staubböden beobachtet werden. Schwere Kampfflugzeugverbände griffen die Hafenanlagen von Liverpool, Industriewerke von Coventry und sonstige Rüstungszentren in Süd- und Mittelengland an und belegten sie wirkungsvoll mit Bomben.

Der Feind unternahm keine Angriffe auf deutsches Gebiet.

**DAS WIRTSCHAFTS ZUM ROTEN HUBAREN**  
Roman von Bernhard Blume  
Vertriebsrecht bei Central-Verlag für die deutsche Presse G. m. b. H. Berlin 243 66, Friedrichstraße 16  
23 (Nachdruck verboten.)

Dies geschah. Als sie Kreith zur Gaststube hineinstiegen, sah er einen dicken Mann am Tisch sitzen; vier leere Bierkrüge standen neben ihm, er schnitt sich eben ein großes Stück Rauchfleisch herunter, piekte es auf die Spitze seines Messers und schob es in den Mund. Er schob laut beim Essen, und während er schmaugend laute, wandte er sein rotes und fettschlitzendes Gesicht Kreith zu. Ob er ihn ansah, konnte man nicht erkennen, denn die Augen waren ganz von rötlichen Fleischmassen erdrückt und von buschigen Wülsten überwölbt. Er schaute ein paar mal, stürzte noch einen halben Krug Bier hinunter, frick sich seinen lebensfordernen Schnauzbars zurück, wischte sich mit dem feuchtschlitzenden Handrücken über die Lippen und erklärte, man solle dem Mann die Fesseln abnehmen. Der Scharführer bemerkte, man habe es mit einem sehr gefährlichen und gewalttätigen Menschen zu tun. Mit einem Ausdruck ungläubigen Erstaunens sah der Landrichter dem Gefangenen ins Gesicht. Dann beharrte er auf seinem Wunsch Kreith wurden die Fesseln abgenommen; er warf einen schätzlichen Blick auf die tiefen Schründen, die die Fesseln in seine Gelenke gegraben hatten, und bewegte die Arme vorsichtig und kaum merkbar. „Lacht sehen“, sagte der Landrichter und legte, als Kreith ihm seine Arme hinhielt, die Finger prüfend auf das mißhandelte Fleisch. „Eine Schande“, murmelte er. Der Scharführer suchte die Achseln. „Guten Vesper, ein Messer für den Mann“, sagte der Landrichter. Der Scharführer bemerkte erschrocken, der Herr Landrichter wolle dem Menschen doch wohl sein Messer in die Hand geben. Der Landrichter sah dem Mann an und bewegte dann den Kopf zur Tür. Hierbei ächzte er, wie wenn es ihm Schmerzen mache, den Kopf zu bewegen. Jägernd ging der Scharführer hinaus.

„Zieh dich“, sagte der Landrichter zu Stefan Kreith. Dann legte er ihm Fleisch vor und schnitt ihm das Brot in Scheiben und schob ihm den Rest hin zum Trinken. „Zieh und trink“ sagte er, „ein Mensch soll nicht hungern. Wie ist das Essen im Gefängnis? Schlecht? Eine dünne Suppe, schimmeliges Brot, ein rotes Fett, das dich schindet. Ich

weiß, was du sagen willst, du hast zu klagen, sie schlagen dich, es sind tolle Anrechte, ich weiß es.“ Er setzte den Krug noch einmal an die Lippen. „Tröste dich“, fuhr er dann fort, „es ist eine harte Prüfung, aber sie geht über. Wir nehmen niemand meine Last ab; ich muß mein Amt weitererschleppen bis ans Ende meiner Tage. Und doch, wären alle Menschen wie ich, so bräuhete ich nicht Richter zu sein, denn über gute Menschen fände ich nichts zu richten.“ Er neigte sich freundlich zu Kreith; jetzt sah man sogar seine Augen, sie zeigten ein währiges Blau.

Kreith hatte noch kein Wort gesprochen, er sah finstler auf das Essen vor sich, dann hob er den Kopf und blinzelte dem anderen frei ins Gesicht. „Herr Landrichter“, sagte er. Der Landrichter legte ihm die Hand auf den Arm. „Sprich nicht“, sagte er. „Ich und schweige. Ich weiß, was du sagen willst. Es gibt Menschen, die wissen nicht so viel wie ich; die sind um das glücklicher. Du wirst sagen, daß du unschuldig bist, aber das sagen am Anfang alle, das beweist nichts. Es kommt darauf an, wie lange es einer sagt; ich zum Beispiel, ich kann es immer sagen. Mancher hat es ganz oben auf der Gaiengerleiter gesagt, mir Tränen in der Stimme; ich bin unschuldig; die Menschen sind eben verschieden hart. Ich habe ja die weichen Naturen lieber, weil ich selbst so bin, ich verstehe sie besser.“ Er zog einen zerfetzten Zettel aus der Tasche und hielt ihn ganz dicht vor die Augen, wie es die Kurzsichtigen tun. „Was dich betrifft, so werden wir schon leben. Stefan Kreith heißt du, das steht hier aufgeschrieben, und ich denke wohl, daß du dich zu deinem Namen befehlst.“ Er runzelte die Stirn, was eine Frage andeuten sollte, aber Kreith gab keine Antwort.

„Ich verlange kein ausdrückliches Ja“, fuhr der Landrichter fort, „es genügt mir, wenn du mir nicht widersprichst. Es ist mir sogar lieber.“ Er zog einen Mantel aus, der auf der Wand lag, zu sich heran, griff hinein und stellte die Uhr des Fürsten Windischgrätz auf den Tisch. Sie war beschmutzt und beschoten, das Stundenglas zerbrochen, der eine Engel fehlte, der andere hatte von seinem Schwert nur noch den Knopf in der Hand.

„Du kennst diese Uhr?“ fragte der Landrichter.

„Ja“, sagte Stefan Kreith. „Ich kenne sie, aber —“

„Still!“ unterbrach ihn der Richter. „Ich weiß, was du sagen willst. Aber du kennst sie.“ Er trank wieder einen langen Schluck. „Wir kommen voran“, fuhr er fort, „halte dich ans Essen, es möchte uns leicht die Zeit nicht reichen. Diese Uhr wurde in deinem Hause gefunden —“

„Ja!“ sagte Stefan Kreith. „Still!“ unterbrach ihn wieder der Landrichter. „Du wirst natürlich sagen, es habe sie heimlich ein anderer in deinem Hause untergestellt.“

„Ja!“ sagte Stefan Kreith. „Stehst du“, sagte der Richter, „ich wußte es ja. Und gehört hat die Uhr dem Fürsten Windischgrätz. Du hast nichts dagegen einzuwenden, ich sehe es. Wo hast du sie denn das erste Mal gesehen, die Uhr?“

Kreiths Blick lief durchs Zimmer, zur Tür, und dann zum Fenster, und blieb lange am Rücken des Wachsoldaten hängen, der draußen vor dem Fenster stand.

„Wo denn?“ fragte der Richter noch einmal.

Kreith lehnte mit seinen Augen zum Richter zurück.

„In Aufschwärda“, sagte er gelassen, „im Hause des Fürsten Windischgrätz.“

„Richtig!“ sagte der Landrichter Windelmann. Er wurde immer freundlicher. „Das war am 14. Oktober. Du erinnerst dich wohl.“

„Nein!“ erwiderte Kreith. „Das war nicht am 14. Oktober.“

„Doch!“ beharrte der Richter. „Denn in Grottau hat am 14. Oktober von Böhmen her ein Mann in einer roten Huzarenuniform die Grenze überschritten. Du wirst ja wohl zugeben, daß du es warst.“

„Ja!“ sagte Kreith trogig. „Das war ich.“

„Fretlich“, lächelte der Richter. „Du hast sie ja noch an, die Uniform.“ Dann sah er besorgt auf das noch immer unberührte Essen. „Nun, Stefan Kreith“, fing er dann wieder an, „stärke dich mit einem Schluck, und dann ab es zu, tapfer wie ein alter Soldat des Prinzen Eugen, daß du am 14. Oktober dieses Jahres in Aufschwärda den Fürsten Johann Windischgrätz erschlagen hast.“

Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und sah Kreith an.

Kreith rührte sich nicht. Er sah eine ganze Weile wie ein Mann in tiefem Nachdenken. Ein paar mal schob er mit der Hand über die Tischplatte, wie wenn er etwas wegwischen wollte. Dann schüttelte er lange den Kopf. „Nein!“ sagte er vor sich hin. „Ich habe es nicht getan. Er war bleich geworden.“

„Stefan, mein Sohn“, sagte der Richter, und ein dunkles Grollen war in seiner Stimme, „geh mit deinem Gott zu Rate, kürze deine Leiden ab, es ist besser für dich.“

(Fortsetzung folgt.)



# Aus der Heimat.

## Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten.

Der Bürgermeister bringt die Dankschreiben der hier längere Zeit untergebracht gewesenen Wehrmachtseinheiten zur Kenntnis. Sowohl der Abteilungscommandeur als auch die Chefs der Einheiten heben die geradezu vorbildliche gastfreundliche Aufnahme, das zwischen Truppe und Quartiergebern bestehende herzliche Einvernehmen hervor und bitten, den Dank auch den Quartiergebern zu übermitteln. — Das Leitungswasser wird vom staatl. Gesundheitsamt als einwandfrei bezeichnet, insbesondere wird festgestellt, das die bei Mädchen im Beginn der Entwicklungsjahre zuweilen auftretenden Anschwellungen der Schilddrüse nicht auf das Trinkwasser zurückzuführen sind. — Der Bürgermeister beschließt hierauf nach eingehender Aussprache mit den Gemeinderäten die Erhebung der Bürgersteuer im Jahre 1941 nach 600 % des Reichsmaßes, die Anschaffung einer Ledemaschine für das Gaswerk, die bei einem anderen Werk entbehrlich wird und die Anschaffung von Hakenkurten und Schlauchmaterial für die freim. Feuerwehr. — Infolge des Ueberganges des Kreimnabendienstes auf die Schutzpolizei der Gemeinden mit mehr als 6000 Einwohnern macht sich die Besetzung der 3. Polizeibeamtenstelle erforderlich. — Zur Behebung der außerordentlich fühlbaren Wohnungsnot ist die Errichtung von weiteren 10 Siedlerstellen an der Horst-Wessel-Strasse und von 6 Vierfamilienwohnhäusern auf dem der Gemeinde gehörigen Gelände an der Radeburger Strasse durch die Heimstätten Genossenschaft Sachsenland beabsichtigt. Die vorliegende Planung findet auch die Billigung der Gemeinderäte.

— Einige zum Luftschutz. Ist der Luftschutzkeller in Ordnung? Sind die nötigen Geräte griffbereit zur Hand? Steht eine vorschriftsmäßige Luftschutzhandspritze der Hausgemeinschaft zur Verfügung? Diese drei Fragen sind schon oft gestellt worden und dürfen heute wohl auch restlos erfüllt sein. Wie steht es aber nun mit einer anderen Frage, die ebenso wichtig, vielleicht noch wichtiger ist. Ist für eine rechtzeitige Benachrichtigung der Einwohnerschaft bei Fliegeralarm gesorgt? In den Nachbargemeinden durch Aufstellung neuerzeitlicher Warntrommen. Bei uns? — Die Erfahrung hat gezeigt, das eine Alarmierung durch die Warntromme der Sachsengasse A. 6. keinesfalls für unseren Ort genügt. Diese Sirene ist durch ihre ungünstige Platzierung und der veralteten Bauweise nicht in der Lage, alle Einwohner auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Unser Ort braucht eine Sirene wie die in Hermsdorf, die ja bei uns besser zu hören ist als die hierige, und die z. B. auf dem Parteihaus aufgestellt auch dann ihren Zweck voll erfüllen würde. Was eine kleine Nachbargemeinde für die Sicherheit seiner Einwohner tun konnte, sollte das nicht auch bei uns möglich sein?

## Sächsische Nachrichten Erbare Säune

Mit den lebenden Gartenzäunen, die mehr und mehr im Bild der Großstädte und auch draußen auf dem Land auftauchen, ist eigentlich eine uralte Nutzung zu einer neuen Wahrheit geworden, eine Nutzung, die der große Preussentonia seinen Bauern nach dem Siebenjährigen Krieg gab. Damals diente es, sie sollten nachdrückliche Säune errichten. Diese Nutzung begründet sich auf den Umstand, das der Feind Feuer und Artillerie als willkommenes Feuerholz benutzen konnte, während die lebenden Säune den Krieg überdauerten. Es ist nun überflüssig, auf den Wert des Holzes als Rohstoff hinzuweisen oder an die oft sehr fragwürdige Schönheit von Holzsäunen zu denken. Lebende Säune haben noch andere und ungeordnete Vorteile. Sie fördern die Schädlingsbekämpfung insofern, als viele Laubbäume, besonders unsere einstrahligen Insektenvertilger, mit Vorliebe in lebenden Säunen nisten, durch Holzsäune aber obdachlos werden. Dann wählen auch Ager, Kröte und Wandvögel, diese nützlichen Vögelchen aller Gärten, gern ihr Standquartier unter lebenden Säunen. Schließlich weicht der Heckenbaum raube Blinde ab, ja er dient sogar förmlich als Sammelstelle für die dem Pflanzenwuchs erforderlichen Stickstoff- und Kohlenstoffelemente und bedeutet einen wirksamen Schutz gegen Spä- und Frühfröste.

Doch es geht weiter. Lebende Säune bringen Laubbau, das wieder der Reinterrassen zu Gute kommt. Wählt man Raubbäume als Heckenpflanzen, so wird damit die Selbsterhaltung gefördert. Eine andere Heckenpflanze, die Karagane, der so genannte ährische oder ährische Goldregen, erfreut nicht nur durch seine schöne gelbe Blüten, sondern bietet auch mit ihren widerstandsfähigen Ähren ein im Herbst und im Winter vom Geflügel leidenschaftlich bevorzugtes Futter. Dieser Strauch gilt bei uns als Heckenpflanze, aber in Rußland und in der Ukraine baut man ihn an und verwendet seine Ähren wie Erbsen zur menschlichen Nahrung. Die Karagane heißt dort geradezu der „Erbsenbaum“. Doch das ist noch nicht alles. Schwarzebeeren liefern eine Gießschale für die Puten; Hehlbeeren, Holunder, Berberis, Kornelkirsche, Schlebe, die Hagelbeeren der Dornrose, Weißdorn und Brombeere tragen Früchte, die auch der Mensch auf keinen Fall verschmäht. Viele von diesen Eräuern sind ja auch dornlos und bieten dadurch zusätzlichen Schutz, und nach dem Leben Federwied und dem Menschenmagen kommt wohl auch das Auge auf seine Kosten, wenn sich ein lebender Zaun aus Ähren und Blüten und Früchten trägt oder Weidenbüschel von ihm mit Knick umzogen sind, die oft das ganze Gesicht einer Landschaft wohltuend verändern.

## Für den Schulbedarf empfehle ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenbette, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. J. W. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Preisl. Farben, Bleistiftspitzer, Radlergummi, Pinsel, Lineale

## Herm. Kühle. Das Fachgeschäft für allen Schulbedarf.

Hauptverteilung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigen und Bilder: Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla, Druck- und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla, F. 4, 18 Preisliste Nr. 5 gratis.

**Stappen.** Drei Hunde am Kletterseil. Eine Bergsteigergruppe in der Ostschicht am Großen Varnstein nahm ein Zwischenfall wahr. Die Bergsteiger vermuteten einen Unglücksfall und gingen dem Geräusch nach. Die Hunde eine Schlucht abwärts, kamen an ein unpassierbares Felsband, nahmen schließlich die Seile zu Hilfe, und dann haben sie auf einem etwas größeren Felsband zwei große Schäferhunde, die ihnen entgegenliefen. Die Hunde mühten abgestürzt sein. Sie waren schon halb verhungert. Die Bergsteiger leisteten auf das Felsband ab und stützten die Hunde. So gelang es, die Tiere mit Hilfe von Kletterseilen über eine Felswand hochzuziehen. Bei dieser Rettungsarbeit kam man dann auch hinter das Rätsel: Die beiden Schäferhunde hatten einen kleineren Hund geholt, der sich dann durch die Schlucht auf ein schmales Felsband rettete. Obwohl es die Felskanten steil bergab ging, folgten die Schäferhunde, bald war aber das Band so schmal, das nur noch der vor ihnen stehende kleine Hund auf dem Band Platz hatte. So sprangen die beiden großen Hunde auf ein tiefergelegenes Felsband, wo sie wieder vorwärts noch rückwärts konnten. Der kleine Hund wurde von den Bergsteigern auf dem schmalen Bande gefasst und schließlich ebenfalls mit Selbsthilfe abgeholt. Rein äußerlich artenunterschiedlich die drei Hunde nach dem nahegelegenen Raundorf gebracht, wo sich herausstellte, das sie dort seit zehn Tagen vermisst wurden.

Kamens, Kritik tödlich verunglückt. Das Opfer eines tödlichen Unfalls wurde auf der Kamener Kampfbahn der Kritik A. Scholl. Als während seiner Darbietungen am zwölf Meter hohen Mast plötzlich die Spitze des Mastes abbrach, stürzte Scholl ab. Ein Schädelbruch und innere Verletzungen führten zum Tode des 23jährigen Kritikers, der vier Kinder hinterläßt.

Waldheim. Dem Einbrecher die Arbeit leicht gemacht. In Grünhainberg schlich sich ein bis jetzt unbekannter Dieb in ein Bauerngut, dessen Besitzer und Gesellschaft sich auf dem Feld befanden und erzwangte aus vier unverschlossenen Zimmern etwa 200 Mark Bargeld und eine größere Anzahl Wäschestücke.

## Der Lebensweg des Jugendführers

Übernahme durch die Partei — Ausführungen von Reichsjugendführer Armann

Jugendführer zu sein, ist Dienst, ein Dienst am größten, was das deutsche Volk besitzt. Jugendführer zu sein, verlangt größte Hingabe an den großen Auftrag, der der Hitlerjugend vom Führer geworden ist. Das bedingt auf der anderen Seite eine Sicherung des Lebensweges des Jugendführers, wobei Sicherung des Lebensweges zu verstehen ist, der diesem Fort in der liberalistisch-materialistischen Zeit gegeben worden ist. Aus der Sorge um die Auslese der HJ-Führerschaft wird der Dienst des Jugendführers künftig ausserordentlich eine Bewährungsprobe und eine Vorbereitung für den Dienst in der Partei sein, so das die vielfältigen Umstellungen beim Uebergang in einen anders gearteten Beruf einfließen und die Erfahrungen der Jugendführer der Parteiarbeit in einem Stamm guter Nachwuchskräfte zu Gute kommen. Hierüber sowie über einige andere Aufgaben sprach Reichsjugendführer Armann, seit je ein Freund der Presse, in der Reichspresseschule der NSDAP vor zahlreichen Schriftleitern.

In der Erkenntnis, das es des großen Menschenmangels wegen schwieriger werden wird, tüchtige Jugendführer zu beschaffen, hat der Reichsjugendführer mit dem Stellvertreter des Führers vereinbart, das die Jugendführer der HJ auf alle Fälle von der Partei übernommen werden. Und zwar werden die betreffenden Jugendführer das letzte Jahr ihrer Tätigkeit in der HJ bereits zur Partei abkommandiert, um sich mit den neuen Aufgaben vertraut zu machen. Eine von der HJ nach zu schaffende Schule wird außerdem den Jugendführer in den Uebergangs auf die Arbeit in Partei und Staat vorbereiten. Sie werden dann ranggemäß mit irgendwelchen Parteiämtern, zum Beispiel dem des Kreisleiters, betraut. Um solchen Jugendführern, deren Verantwortung für irgendwelche Aufgaben im Staat gelagert erscheinen läßt, dem Staat zur Verfügung stellen zu können, werden noch Verhandlungen geführt.

Die Tatsache, das der junge Deutsche von vornherein weiß, das er als Jugendführer eines Tages von der Partei oder dem Staat übernommen wird, ist von außerordentlicher Bedeutung. Bei der Übernahme kennt der künftige Jugendführer schon die Linie seines Lebens. Als Jugendführer selbst wird er kein Verhängnis haben für eine hermetische Abkapselung der HJ. Noch wichtiger ist, das die in der HJ mühsam erarbeitete Führerschaft auch der Partei und dem Staat erhalten bleibt.

Als jetzt hat die HJ ihre Formationen nach Jahrgängen aufgebaut. In Zukunft sollen auch die Arbeitsgebiete den Jahrgängen angepaßt werden. Zum Beispiel auf dem Gebiet der Jagden wird der 15jährige nur seine erste Heimat kennen lernen, erst mit zwölf Jahren wird er in Laager kommen, erst mit 17 Jahren wird er das Ausland sehen. Auch auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung und der weltanschaulichen Schulung wird ein fester Plan bestehen, der nach Jahrgängen aufgebaut ist. Es ist ein Arbeitsplan, dem das schulische Pensum zugrunde liegt. Dieser jahresweise Aufbau ist auch maßgebend bei der Arbeit der Akademie für Jugendberufshilfe. Der Jugendführer wird dort lernen, wie er jedem einzelnen Jahrgang gerecht werden muß. Durch diesen präzisen Aufbau und diese genaue Planung der HJ-Arbeit wird jede Wiederholung vermieden und so viel Zeit gewonnen werden. Diese Zeit soll jedem deutschen Jungen und Mädchen zu Gute kommen. Der Reichsjugendführer unterleitet die Bedeutung der Freizeit für den einzelnen, der nur durch sie in die Lage versetzt wird, frei Atem zu holen und so besondere Verantwortung zu übernehmen.

Der Wunsch des Reichsjugendführers nach möglichst rationaler Arbeit geht auch aus dem Interesse hervor, das die Hitlerjugend trotz aller Anstrengung mit der Schule.

für die Frage des Lehrenachwuchses hat. Der Mangel an Menschen wird es unter Umständen notwendig machen, das an manchen Stellen der Rollen des HJ-Führers und des Lehrers in einer Person vereinbart wird. Auch die Angleichung der Banne an die Kreise in der Partei, was nebenbei die Neuerrichtung von 23 Bannern bedingt, liegt auf der gleichen Ebene des rationalen Arbeitens. Der künftige Bannführer in einem Kreis der Partei wird gleichzeitig auch der Führer des Jungvolkes sein, so das die Dienststellung des Jungbannführers überflüssig wird. Das bedeutet neben einer großen Erleichterung an Jugendführern eine Konzentration der Arbeit.

Der Bannführer wird einen genaueren Überblick über die Jugend des ganzen Kreises haben; er wird daher die Führeraufgabe, die schließlich immer nur von einer einzelnen Stelle versorgt werden kann, voll übernehmen und er wird auch dem Kreis gegenüber der einzelnen Vertreter der HJ sein, und so zu einer fruchtbareren Zusammenarbeit mit dem Kreisleiter beitragen. Damit der Bannführer jedoch genaue Zeit hat, um bei seinen Formationen zu sein, wird er einen Hauptamtsführer zur Seite haben, der ihn von den Verwaltungsdarbeiten entlastet.

Der Selbsteinsatz für HJ, Jungvolk und NSDAP wird künftig fortfallen. Dadurch werden 70 000 ehrenamtliche Geldverwalter unnötig und für andere Aufgaben frei. Der Reichsjugendführer betont, das die Befestigung des Beitrages den politischen Schutz der deutschen Jugend bilde, die so davon bewahrt wird, beim Einstudieren und Verwalten von Geldern in Versuchung geführt zu werden.

Zum Schutz der deutschen Jugend dient auch der Befehl, das werktags um 10 Uhr jeder Dienst beendet sein muß. Dafür werden die Sonntagsvormittage herangezogen.

Das Zusammenhalten ist die Reichsjugendführer mit.

das am 1. Oktober der Trabana 1943 auferufen worden ist, und war dort, wo die führernamäßigen Voraussetzungen bestanden. Außerdem teilte der Reichsjugendführer mit, das er mit dem Reichsführer 44 als Disziplinarstrafe die Entziehung des Jugendbannführers vereinbart habe.

Reichsjugendführer Armann schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, das der Krieg für die Jugendarbeit eine große Belastung darstelle, gleichzeitig aber auch für sie einen großen Gewinn bedeute. Die Not werde auch hier zur Tugend. So sehe er der Entwicklung der Hitlerjugend mit großem Vertrauen entgegen.



MARSCHIERT  
**DIE HEIMAT**  
MIT DER FRONT  
DIE TAPFERKEIT DES SOLDATEN  
DER FLEISS DES ARBEITERS  
UND DIE SPARSAMKEIT  
DER DEUTSCHEN HAUSFRAU  
VERBURGEN DEN SIEG

## Barometer des Vertrauens

Wer spart glaubt an die Zukunft.

Es gibt daher kaum ein deutlicheres Anzeichen für das Vertrauen in die Staats- und Wirtschaftsführung als das stetige Ansteigen der Spareinlagen. Mit dem ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung, der seit 1933 infolge der planvollen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Nationalsozialismus einsetzte, sind die Spareinlagen des deutschen Volkes allein bei den Sparkassen jährlich um etwa 1 Milliarde RM gestiegen. Diese günstige Entwicklung der Spareinlagen hat sich im ersten Kriegsjahr 1939/40 nicht nur fortgesetzt, sondern bei weitem selbst übertraffen. Ein Zuwachs von über 4 Milliarden RM Spareinlagen in diesem Jahr allein bei den deutschen Sparkassen ist das Ergebnis einer Sparleistung, auf die jeder Deutsche stolz sein kann. Hinzu kommen weitere Milliarden, die den Banken und Genossenschaften anvertraut oder zum Kauf von Reichsanleihen, Pfandbriefen und anderen festverzinslichen Wertpapieren verwendet wurden.

Zum Kriegführen gehört Geld und so haben auch die Engländer versucht, die Sparspar der Arbeiterschaft und des Großkapitals zu mobilisieren. Besondere Betriebspargemeinschaften wurden im Anfang des Krieges ins Leben gerufen, Kriegssparzertifikate und Sparbonds wurden herausgegeben. Der für Englands Sparaktion verantwortliche Sir Robert Kinnockley mußte jedoch schon im August d. J. einen anhaltenden Rückgang der gezeichneten Beträge feststellen und dem Großkapital vorwerfen, das es den Absah der Kriegssparscheine boykottierte. Auch die englische Kleinspartätigkeit nimmt rapide ab.

Am 30. Oktober rufen die Sparkassen, Banken und Genossenschaften vereint zum Deutschen Sparspar. Mitten im Endkampf gegen England erhält dieser Ruf über seine übliche Bedeutung hinaus einen besonders tiefen Sinn. Er soll und wird Zeugnis dafür sein, das der unerbittliche Sparsparwille und die Sparsparkraft des deutschen Volkes im Krieg ungebrochen sind.

Der deutsche Sparsparer hilft mit am Sieg. Er spart für sich und Deutschlands Zukunft.

## Sport

### Die letzten Bier im Ithammer-Pokal

SS, Kapit. 1. FC Nürnberg und Fortuna Düsseldorf. In der vierten Schlusrunde des Ithammer-Pokal-Wettbewerbs am Sonntag gab es keine Überraschungen, denn mit Dresden SC, Fortuna Düsseldorf, 1. FC Nürnberg und Rapid Wien legten sich die vier Mannschaften durch, die man in der Vorklusrunde, die am 10. November gespielt wird, am ehesten erwartet hatte. Der Stadionmeister Dresden SC wartete in Königsberg gegen den Außenverteidiger VfB Königsberg mit einer großartigen Leistung auf und gewann mit 8:0 (3:0). Fortuna Düsseldorf besiegte die 2:1 (1:0) gegen Wiener SC. 1. FC Nürnberg besiegte Schwarz-Weiß Wien ebenfalls 2:1 (0:1) und Rapid Wien gegen Spielvereinigung Fürth einen überlegenen 6:1 (3:0) heraus.

### Fußball-Vereinskasse ohne Überraschungen

Die Spiele der sächsischen Fußball-Vereinskasse verliefen ohne wesentliche Überraschungen. Volker Chemnitz trat noch einem 3:0-Sieg gegen Chemnitz SC weiter an der Spitze. Der SC Blauw war 6:0 gegen VfB Glauchau erfolgreich. Riesaer SC unterlag den Dresden Sportfreunden 0:1 mit 0:1. FC Dorna siegte 2:0 gegen Tura 99 Leipzig. VfB Leipzig besiegte sich knapp 2:1 gegen Wacker Leipzig.

Lok  
Ergebnis  
einflussreich  
Zeitung, die  
Anspruch  
Die  
Der deutl  
über die  
Um die  
rennt sich  
kommando  
Schlachtfeld  
NSDAP, ei  
Kui ein  
Reisleiter  
berichtet, G  
senden und  
eindrucksvo  
In Rd  
Hohelsträ  
überaus he  
Wehrmacht  
den Front  
Ausdruck.  
in einem A  
Vorwärts  
der schwere  
und herrlich  
leben.  
Hierbe  
angeordnet  
und Taten  
wird die  
senden Sof  
Mit ein  
Zapferkeit  
sien die S  
varen Stell  
gewinnen.  
Hier h  
Vollberz  
führers, d  
schlachte u  
kam noch d  
Bane und  
dingu tom  
Bewusstsein  
deutsche S  
ber nat  
schast w  
Wäber  
heller Ober  
kerner vore  
kurzgep  
nun unfa  
Schweres  
Schwierig  
Schlachtfeld  
deutsche zw  
Kriegsru  
bestimm  
ben lieh.  
Gewalt  
oben E  
Wandstet  
Zugesch  
von denen  
der Pianie  
Inner  
finden Bi  
pelles. In  
länder, die  
noch ausbl  
dann die  
deutsche  
hier wie d  
1918, dort  
schen Jug  
nalt ein be  
Kämpfern  
andes Vor  
der Käfte:  
Wald die  
Wach und  
Zweifel e